

Kirchenmusik  
Königin-Luise- und-Silas  
& Zwölf Apostel



**50 Jahre**  
**Schuke**  
**Orgel** **Bach**  
**Widor**  
**Ziffels**

Am Sonntag, dem 1.12.1968, war um 10 Uhr zu einem Festgottesdienst geladen: die Predigt hielt Superintendent Dr. Rieger. Der Anlass war die Einweihung der neuen **Schuke-Orgel**. Sie ersetzte eine Dinse-Orgel, die wohl noch reparabel gewesen wäre, aber mit ihrem dunklen romantischen Klang dem Zeitgeschmack nicht entsprach. Ursprünglich war geplant, das Gehäuse der alten Orgel, das mit dem sonstigen Interieur der Zwölf-Apostel-Kirche korrespondierte, zu erhalten. Da aber auf der Orgelempore mehr Platz für den Chor geschaffen werden sollte, entschied man sich schließlich für einen Neubau auch des Gehäuses. Der Neubau ist am helleren, obertonreichen Klangideal deutscher barocker Orgeln orientiert, nimmt aber auch Einflüsse französischer Orgeln des 19. Jahrhunderts auf.

Dem Charakter der Orgel folgend erklingt zum Jubiläum ein wichtiges Werk der deutschen Barockmusik, Johann Sebastian Bachs Präludium und Fuge Es-Dur, und ein gewichtiges Oeuvre aus Frankreich, Charles-Marie Widors VI. Sinfonie. Die beiden Klassiker rahmen die Uraufführung eines Auftragswerkes, das den gesamten Kirchraum einbezieht.

Aus seinen zahlreichen Präludien und Fugen für Orgel hob Johann Sebastian Bach eines heraus: **Präludium und Fuge Es-Dur** als Eröffnung und Schluss seines groß angelegten und gegen Lebensende veröffentlichten Sammelwerkes *Dritter Theil der Clavier-Übungen*. Präludium wie Fuge bestehen aus jeweils drei Teilen und sind tiefgründig strukturiert: Im Präludium integriert Bach musikalische Stile verschiedener Länder: Das erste Thema im Stil einer französischen Ouverture mit ihrem typischen punktierten Rhythmus rahmt zwei weitere Themen: Ein galantes, italienisches Thema und ein virtuoses drittes, das die deutsche Orgeltradition und Bachs eigenen Stil repräsentieren könnte. In der Fuge beziehen sich die drei Teile dagegen auf verschiedene Epochen: Bach beginnt mit einer strengen Fuge, die den Stil der Renaissance imitiert, gefolgt von einem Ricercar des Frühbarock und schließlich

wiederum einer virtuosen Fuge in Bachs eigenem Stil des Spätbarock.

Charles-Marie Widor war am Ausgang des 19. Jahrhunderts Organist an der großen Cavaillé-Coll-Orgel der Pariser Kirche Saint Sulpice. Seine zehn Orgelsinfonien sind spürbar aus der organistischen Praxis erwachsen und zeigen großes Gespür für effektvolle Klangwirkungen. Die **sechste Sinfonie** ist das Schwesterwerk der vielgespielten fünften mit ihrer weltbekannten Toccata und wurde mit ihr gemeinsam veröffentlicht. Klanglich und musikalisch steht sie ganz auf Augenhöhe mit ihrer berühmten Schwester. Beide Sinfonien übertragen – wie der Titel schon sagt – den Farbenreichtum und Klangpracht der Orchestersinfonie auf die Orgel, von virtuosen Ecksätzen bis zu innigen spätromantischen Cantabiles.

*Christoph Hagemann*

Zum 50jährigen Jubiläum der Schuke-Orgel in der Zwölf-Apostel-Kirche haben sich der Kirchenmusiker Christoph Hagemann und die Kirchengemeinde Zwölf Apostel **ein neues Werk** gewünscht, welches die Schuke-Orgel in besonderem Maße hör- und erlebbar macht. Für mich ist die Orgel als Instrument schon immer eine Maschine: Groß und stark – etwas Geheimnisvolles wohnt ihr inne.

Bei Orgeln mit mechanischer Traktur (als Traktur bezeichnet man bei einer Orgel das Übertragungssystem vom Spieltisch zur Pfeife) wie in der Zwölf-Apostel-Kirche kann das Öffnen des Ventils unter der Pfeife von der Taste aus genau gesteuert werden. Wenn eine Orgelpfeife nicht mit dem vollen, ihr zugeordneten und fein austarierten Luftdruck angesteuert wird, passiert etwas Schönes: Der Klang bekommt etwas sehr Feines, Verstimmtes und leicht ins chaotische Gehende. Mich interessieren diese feinen und komplexen Klänge. Durch sechs in die Orgel installierte Mikrofone werden wir

diese Klänge verstärken, mit sich selbst konfrontieren, überlagern, filtern und an Orte im gesamten Kirchenraum projizieren.

Die Orgel hat 40 Register und drei Manuale. Die Klangfarben entstehen additiv: Es werden mit jedem Register weitere Orgelpfeifen aktiv und der Klang wird dichter und lauter. Da jede Pfeife ihr eigenes Obertonspektrum mitbringt, ergeben sich Mischungen oder auch Mixturen. Die verschiedenen Tonlagen bilden die Obertonreihe ab. Durch Kombination eines Grundregisters (in der Regel 8'-Lage) mit einem oder mehreren Obertonregistern oder Aliquoten (z. B. 2 2/3' oder 1 3/5') werden bestimmte Obertöne des Grundregisters verstärkt oder zusätzliche Obertöne hinzugefügt. Die Orgel bietet somit so etwas wie eine additive Klangsynthese. Die Obertonreihe beginnt mit großen Intervallen (Oktave), die, je weiter die Reihe fortschreitet, immer enger werden.

Die Fibonaccireihe ( $F_n = F_{n-1} + F_{n-2}$ ) ist im Vergleich zur Obertonreihe umgekehrt. Zuerst kommen Sekund-Intervalle. Ich benutze die ersten 21 Fibonaccizahlen als Tonmaterial für die »Zweite Schöpfung«:

1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34, 55, 89, 144, 233, 377, 610, 987, 1597, 2584, 4181, 6765, 10946.

Benannt ist die Folge nach Leonardo Fibonacci, der damit im Jahr 1202 das Wachstum einer Kaninchenpopulation beschrieb. Weitere Untersuchungen zeigten, dass die Fibonacci-Folge auch noch zahlreiche andere Wachstumsvorgänge beschreibt. Die Fibonacci-Zahlen weisen einige bemerkenswerte mathematische Besonderheiten auf, beispielsweise stehen sie in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Goldenen Schnitt. Je weiter man in der Folge fortschreitet, desto mehr nähert sich der Quotient aufeinanderfolgender Zahlen dem Goldenen Schnitt an.

Aus den ersten 21 Tönen der Folge habe ich die von mir so genannte Urformel geschrieben. Diese gibt es in 5 Varianten. Sie ist in allen Sätzen als vorab aufgezeichnetes und live eingespieltes

Sample präsent – außer in Teil III – aber nicht immer direkt hörbar. Gelegentlich taucht sie hörbar auf. Alle Tempi des Stücks sind ebenso Fibonaccizahlen: ♩ = 21, 34, 55, 89, 144.

In meinem Stück treibe ich die Idee des Registrierens weiter: Ich habe zusammen mit Christoph Hagemann verschiedene Klänge der Orgel aufgenommen. Diese werden wie weitere Register eingesetzt. Dazu gehören auch Geräusche wie der mechanischen Traktur. Durch die Wiedergabe der Orgel auch über die Lautsprecher möchte ich eine Klangverschmelzung erzielen, so dass eine neue Orgel entsteht, welche ihr eigenes »Verhalten« hat. Alle Klänge des heutigen Abends (mit Ausnahme der Sprechtexte) entstammen dabei der Orgel selbst – direkt oder indirekt über Verfremdungseffekte – und werden live gespielt.

Die »Zweite Schöpfung« hat fünf Sätze und verwendet das Gedicht »Zweite Schöpfung« des Lyrikers und Autors Bernd Marcel Gonner. Die Menschheit, die sich gerne als Krone der Schöpfung begreift, ist das einzige »Säugetier«, das systematisch andere Lebewesen ausrottet, die Ressourcen verschwendet und letztendlich fähig ist, den gesamten Lebensraum Erde zu zerstören. Viele haben immer noch nicht verstanden, dass wir kein Backup-System haben. Es ist längst fünf nach zwölf und jeder Einzelne müsste sich selbst und seinen Lebensstil radikal überdenken.

Ich bedanke mich bei Josefine, Frank, dem Förderkreis Kirchenmusik in Zwölf Apostel e.V. und dem Evangelischen Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg.

Das Stück widme ich Bernd, Christoph und allen Menschen, die sich ohne Wenn und Aber für den Natur- und Klimaschutz einsetzen.

*Michael Maria Ziffels*



**Michael Maria Ziffels** studierte Komposition, Musiktheorie bei Nicolaus A. Huber und analoge/digitale Klangsynthese an der Folkwang Universität in Essen. Der Folkwang-Gedanke (Verbindung aller Künste) ist in seinen Werken allgegenwärtig. Die Kombination von akustischen Instrumenten und der Elektronik ist ihm von jeher ein besonders

Anliegen, ebenso die Vermittlung von Neuer Musik. Ziffels: »Die Zusammenarbeit mit Bernd Marcel Gonner ist ein künstlerischer Glücksfall. Ich höre beim Lesen seiner poetischen Texte sogleich Musik. Seine Lyrik inspiriert mich immer wieder aufs Neue. Vielschichtig, von großer Wortgewalt und Schönheit, nie vollständig erfassbar: Ihr wohnt ein Zauber inne, der musikalischer nicht sein könnte.« Kommende Uraufführungen: »les abeilles« für Sopran (Josefine Grützmacher) und Kammerensemble, 2019: Hörspiel »Grimmia sessitana oder Einfache Seligpreisungen«.

**Christoph Hagemann** ist Kirchenmusiker in Berlin. Er leitet den traditionsreichen Zwölf-Apostel-Chor seit 2005, seit 2010 ist er Kantor der evangelischen Gemeinden Königin-Luise-und-Silas und Zwölf Apostel. Er studierte während des Abiturs an der Landesschule Pforta bereits Kirchenmusik in Dresden; seine anschließenden Studien in Berlin und Hannover schloss er 2010 mit dem Diplom Kirchenmusik A ab. Sein musikalischer Schwerpunkt liegt auf der Chorsinfonik und der Orgelmusik des 19. Jahrhunderts, besonders der Wiederentdeckung vergessener oder selten aufgeführter Werke.



**Diese Aufführung verursacht vierstellige Kosten.** Zur weiteren Deckung unserer Ausgaben bitten wir Sie am Ausgang um eine Spende. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

**Selbst Musik machen?** Der Zwölf-Apostel-Chor freut sich über weitere Mitsänger\_innen! Kommen Sie gern zu einer der nächsten Proben vorbei. Immer mittwochs 19:30 bis 21:30 Uhr, im Gemeindehaus neben der Kirche. Im kommenden Jahr steht unter anderem Joseph Haydns Oratorium »Stabat Mater« und achtstimmige a-capella-Musik der Romantik auf dem Programm.

**Mittwochs keine Zeit?** Subito! ist die Antwort. Subito! ist ein Chorformat von Kantor Christoph Hagemann, das keine regelmäßige und feste Teilnahme voraussetzt und offen ist für alle Mitsänger\_innen mit Chorererfahrung und der Bereitschaft zur selbstständigen Vorbereitung. Die Probe findet am Samstag von 14 bis 19 Uhr statt, die Aufführung subito! – sogleich – im Gottesdienst am folgenden Tag. Am 5. und 6. Januar musizieren wir die VI. Kantate aus dem Weihnachtsoratorium. Anmeldung unter [www.kirchenmusik-zwoelf-apostel.de](http://www.kirchenmusik-zwoelf-apostel.de)

**Lieber zuhören?** Mit unserem Newsletter verpassen Sie kein Konzert. Anmeldung unter [www.kirchenmusik-zwoelf-apostel.de/aktuell/newsletter/](http://www.kirchenmusik-zwoelf-apostel.de/aktuell/newsletter/)

**Während der Uraufführung** laden wir Sie ein, leise durch das Kirchenschiff und die geöffnete Kapelle zu wandern. Alle Lautsprecher werden mit verschiedenen Klängen angesteuert, so dass sich je nach Standort individuelle Klangwahrnehmungen ergeben. Zuhörer auf der Empore bitten wir wegen der unvermeidlichen Geräuschentwicklung sitzen zu bleiben.

**Johann Sebastian Bach** (1685–1750)  
Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552 (1739)

**Michael Maria Ziffels** (\* 1967)  
Zweite Schöpfung (2018)

*1. Eine Stadt sollst du bauen (Trauermarsch)*

Eine Stadt sollst du bauen / groß und weit wie ein Kuss  
vom Gebirg zu den Auen / deines Herzschlags Surplus.

*2. In der Mitte den Menschen (Seid fruchtbar und mehret euch)*

In der Mitte den Menschen / an dem Rand Tier und Strauch  
du der Herr aller Ranchen / ringsumher, Lebenshauch

*3. Der Gefährt' deiner Kinder (Apocalypse)*

Der Gefährt' deiner Kinder: / deines Muts Überschuss  
fortgeführt als ein Blinder / bis zum Land Überdruß.

*4. Der'n Gespielen nicht minder (Choral)*

Der'n Gespielen nicht minder: / sie als schwellender Fluss  
Opfer Blum', Baum und Rinder / Eingang du und Beschluss.

*5. Eine Stadt sollst du bauen (La valse absurde)*

Eine Stadt sollst du bauen / selbst die Sterne nur Ruß  
zu dem Himmel, dem blauen, / geht dein Alpdruck zu Fuß.

\* Konzertpause 15 Minuten \*

**Charles-Marie Widor** (1844–1937)  
Symphonie pour Orgue No. VI (1878/79)

*1. Allegro*

*2. Adagio*

*3. Intermezzo*

*4. Cantabile*

*5. Final*